„Mehrfachkomplexität"

Schülermaterial 1: Text von Jürgen Walter (I)

Lesen Sie den folgenden Textausschnitt. Geben Sie knapp und mit eigenen Worten wieder, was Sie verstanden haben. Markieren Sie die Stellen, deren Verständnis Ihnen Schwierigkeiten bereitet hat.

© 2015 Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Berlin / Schroedel, Braunschweig

[…] Die Geschichte vom „Sandmann", so kann man zusammenfassen, ist von Hoffmann so angelegt und erzählt worden, daß sie gleichsam zweimal aufgeht – und im Ganzen doch nicht: als rationalisierbares Geschehen etwa einer psychischen Erkrankung oder abnorm auswuchernden Einbildung – eine Deutung, die in der Erzählung selbst durch Clara vertreten wird und von der erleidenden Hauptfigur zwar als „fatal verständig" […] zurückgewiesen, aber durch die Ereignisse niemals widerlegt wird – oder als Eingreifen äußerer, unfaßbarer, irrationaler Mächte in die Alltagswelt eines dafür sensiblen Studenten – so begreift und deutet Nathanael sein Schicksal selbst, was ebenfalls durch die Ereignisse selbst nirgends eindeutig widerlegbar ist. Zwei Rezeptionsvorgaben sind hier vom Autor mit bewußt eingesetzten erzähltechnischen Mitteln berechnend über- und ineinandergeschrieben. Liest man die Geschichte auf die erste Weise, ist sie einordbar in bürgerlich-alltägliche Rationalität, die das ihr Fremde als das Anormale begreift. Liest man sie auf die zweite Weise, ergibt sich eine phantastische, auch unterhaltende Spukgeschichte, deren Konsum von Alltagszwängen und -normen entspannen kann, ohne sie ernsthaft in Frage zu stellen. In beiden Fällen könnte sich der Leser in seiner gedeuteten Welt beruhigen. Daß er es aber schließlich doch nicht tut und als aufmerksamer Leser auch nicht tun kann, liegt daran, daß beide Rezeptionsvorgaben ebenso möglich sind, wie sie einander ausschließen. Die vorgegebenen Deutungsmöglichkeiten streiten sich gleichsam im Leser weiter – und genau das ist es, wodurch die Geschichte unheimlich wirkt. Wären die Fakten und Geschehnisse nicht so, sondern anders – etwa in durchgängiger Ich-Erzählung oder nur personaler Erzählhaltung – erzählt, wäre auch ihre Wirkung eine andere und keineswegs immer eine unheimliche.

Jürgen Walter: Das Unheimliche als Wirkungsfunktion. Eine rezeptionsästhetische Analyse von E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Der Sandmann". In: Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft 30 (1984), S. 15-33, hier S. 27 (Originale Rechtschreibung wurde beibehalten.)